

## ERASMUS-Erfahrungsbericht

### Universidad Complutense Madrid

#### 1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Die Vorbereitungen für meinen ERASMUS-Aufenthalt an der Universidad Complutense in Madrid, Spanien, waren leider sehr chaotisch und nervenaufreibend. Im Rahmen meines Masterstudiums „Deutsch als Fremdsprache – Kulturvermittlung“ war ein Auslandssemester in Verbindung mit einem Praktikum obligatorisch. Da alle Studierenden meines Jahrgangs aus dem Studiengang zur gleichen Zeit ins Ausland „mussten“, gab es relativ viel Konkurrenz, gerade um die Plätze in Spanien, da viele Studierende bereits Spanischkenntnisse hatten und diese gerne vertieft hätten wollen. Die Reihen der Bewerber lichteten sich dann jedoch doch noch, als klar wurde, dass man auch auf der Landessprache, also Spanisch, auch in der Germanistik studieren müsse, was unserer Auslandskoordinatorin des Masterstudienganges bis dato nicht klar war – weil in der Germanistik würde man ja schließlich auf Deutsch studieren. Es waren dann schlussendlich doch noch drei Bewerberinnen auf den ERASMUS-Platz in Madrid an der Complutense, den ich dann bekam. So schlug mich meine in Berlin zuständige Koordinatorin als ERASMUS-Studierende für die Complutense vor, die mich auch zunächst annahm. Für mich war ab dann klar, dass mein ERASMUS-Aufenthalt gesichert wäre und leitete somit weitere Schritte ein – Untervermietung meines WG-Zimmers in Berlin, Vertragsstilllegungen, Flüge buchen etc. Bis dato hatte mich keiner mehr nach irgendwelchen Sprachkenntnissen oder Zertifizierungen darüber gefragt. Ich hatte in meiner Bewerbung geschrieben, wie lange ich Spanisch bereits gelernt hatte und dass es sich wohl um ein B1 Niveau handeln würde. Dann vier Wochen vor meinem Abflug bekam ich die E-Mail des ERASMUS-Büros in Madrid, dass ich noch ein Sprachzertifikat über meine Spanischkenntnisse in Spanisch auf B2 Niveau einreichen müsse oder ich ansonsten nicht an der Complutense studieren dürfe. Ich hatte einen Nervenzusammenbruch und setzte mich dann sofort in Verbindung mit meiner Koordinatorin in Berlin. Darauf folgte eine Woche lang ein ständiger E-Mail Verkehr zwischen mir, meiner Koordinatorin in Berlin, meiner Koordinatorin in Madrid und dem Leiter des ERASMUS-Büros in Madrid. Der Fehler lag bei meiner Koordinatorin hier in Berlin. Die Anforderungen für ERASMUS-Studierende hatten sich im letzten Jahr geändert, man müsse nun ein B2 Niveau in Spanisch vorweisen können, um an der Complutense studieren zu dürfen – meine Koordinatorin hätte mich demnach nie der Complutense als Kandidatin vorschlagen dürfen. Es lag am Ende nur an dem guten Willen des Leiters des ERASMUS-Büros in Madrid, dass ich doch noch kommen durfte.

Am besten ist es demnach sich immer selber über sämtliche Anforderungen und Zulassungskriterien zu informieren – besonders was die Sprachkenntnisse betrifft und auf welcher Sprache unterrichtet werden wird.

#### 2. Unterkunft

Ich hatte mir mein WG-Zimmer im Vorfeld organisiert. So ca. 6 Wochen vorher wälzte ich WG-Portale, wie idealista.com und easypiso.com, aber auch Facebook-Gruppen, wie „Pisos compartidos en Madrid“. Über Facebook fand ich dann schlussendlich auch mein WG-Zimmer. Ich schrieb eine Anzeige, dass ich ein Zimmer suchen würde, was maximal 300 Eur kosten dürfe und ich gerne Spanisch sprechen wollen würde in der Wohnung. Ich bekam mehrere Nachrichten von netten Spaniern, die mir auch Fotos der Zimmer schickten, sodass ich sogar eine kleine Auswahl hatte. Ich skypte dann mit meinem zukünftigen Mitbewohner, der mir sagte, dass ich eine halbe Monatsmiete anzahlen müsste, damit er eine Sicherheit hat, dass ich auch wirklich komme. Er schickte mir dann die Kopie seines Personalausweises und ein unterschriebenes PDF-Dokument, dass ich vom 1.9 – 29.2, das Zimmer vermietet bekommen würde. Er holte mich dann sogar vom Flughafen ab, was ich sehr nett fand.

Die WG-Zustände an sich sind in Madrid jedoch anders als in Berlin. Die Wohnungen sind meist in

einem weniger guten Zustand. In meiner WG war zum Beispiel in den meisten Zimmern ziemlich viel Schimmel an den Wänden, sodass es sogar schon intensiv roch. In meinem Zimmer Gott sei Dank nicht. Auch die hygienischen Zustände sind hier etwas anders, aber daran kann man sich für ein paar Monate gewöhnen, denke ich. Was für mich allerdings am ungewöhnlichsten war, dass WGs hier meistens reine Zweck-WGs sind – zumindest unter den Spaniern. Der Hauptmieter hat das Sagen in der Wohnung und entscheidet, wer ein und auszieht. Wir anderen hatten kein Mitspracherecht. Das war für mich jedoch sehr ungewohnt und so kam es, dass sich während meiner sechs Monate in der Wohnung die Mitbewohnerkonstellation vier Mal änderte und jedes Mal wusste ich nichts über die neuen Mitbewohner.

Es gibt viele Anbieter, die gezielt an ERASMUS-Studierende vermieten. Diese Wohnungen befinden sich meistens im Zentrum und werden nur an Internationale vermietet.

Dementsprechend sind sie aber auch teurer, aber man kommt sehr leicht an so ein Zimmer ran, indem man einfach mal bei Google „room Erasmus Madrid“ eingibt oder so etwas ähnliches.

Andere ERASMUS-Studierende sind erstmal ins Hostel gegangen und haben sich dann über die Aushänge an der Universität ein Zimmer gesucht.

Es lohnt sich über Facebook oder Aushänge direkt Spanier anzuschreiben, also nicht in eine Wohnung extra für ERASMUS-Studierende zu gehen und nicht direkt im Zentrum zu wohnen. Die meisten meiner Mitstudierenden haben um die 450 Eur für ihre Zimmer bezahlt – ich nur 300Eur.

### 3. Studium an der Gasthochschule

Es gab eine Infoveranstaltung für alle ERASMUS-Studierende und dann noch einmal eine gezielt für Studierende der philologischen Fakultät. Auf beiden Veranstaltungen erhielt man alle benötigten Informationen, wie man das Vorlesungsverzeichnis findet, wie man sich für die Kurse anmelden muss etc. Alles wurde ausführlich und gut erklärt – jedoch nur auf Spanisch. Es gab zudem vor Semesterbeginn einen zweiwöchigen Spanischintensivkurs, der einem auch mit einem Zertifikat zertifiziert wurde. Danach wurden leider keine Spanischkurse mehr umsonst angeboten. Mein Masterstudiengang sah vor, dass ich nur zwei Lehrveranstaltungen besuchen muss. In der ersten Vorlesungswoche schaute ich mir ein paar Bachelorkurse aus der Germanistik an und zudem einen Masterkurs aus dem Lehramtsbereich, der von meiner Koordinatorin in Madrid gegeben wurde. Ich wählte somit einen Bachelorkurs aus der Germanistik und einen Masterkurs aus dem Lehramtsbereich. Die Wahl und Absegnung meiner Kurse sowohl in Madrid als auch in Berlin stellte keinerlei Probleme dar. Das ERASMUS-Büro an der Complutense war sehr kompetent und hilfsbereit – aber auch hier lief sämtliche Kommunikation auf Spanisch. Die Mitarbeiter sprechen so gut wie kein Englisch.

Die Kurse waren vom Niveau her sehr niedrig. Die einzige wirkliche Herausforderung war auf Spanisch studieren zu müssen und das traf auch nur für meinen Bachelorkurs zu, denn der Masterkurs war sogar auf Deutsch. Der Unterricht im Bachelorkurs war totaler Frontalunterricht. Es gab keine Diskussionen akademischer Texte oder zu der Literatur, die wir gelesen hatten. Der Dozent redete zwei Stunden und die Studierenden tippten jedes Wort mit, was der Dozent sagte. Das Deutschsprachniveau des Kurses war als B2 angegeben, da Literatur des 19. Jahrhundert gelesen werden sollte, aber meiner Meinung nach hatte keiner der Studierenden dieses Sprachniveau und selbst bei dem Dozenten war ich mir nicht so sicher. Es wurden keine Fragen gestellt oder Anregungen zu dem gemacht, was der Dozent sagte, obwohl es keine Einführungsvorlesung war, sondern als Seminar zum fortgeschrittenen Zeitpunkt des Bachelors angesetzt war. Am Ende gab es dann eine Klausur. Im Masterkurs war es dann das andere Extrem. Es wurde nur über Meinungen und Ansichten gesprochen – der akademische Aspekt blieb meiner Meinung nach völlig auf der Strecke. Wir mussten einen Fluss über unser Lernen zeichnen und ein Männchen ausmalen, das unsere Sprachkenntnisse darstellen sollte. Die Prüfungsleistung bestand aus der Erstellung eines Portfolios, das den Kurs reflektieren sollte und zu dem es eine kleine mündliche Prüfung gab.

Ich war geschockt vom Niveau des Unterrichts und der Einstellung der Studierenden. Fachlich

gesehen habe ich leider so gut wie nichts gelernt während meines ERASMUS-Aufenthalts an der Complutense.

#### 4. Alltag und Freizeit

Madrid ist eine unglaublich vielfältige und spannende Stadt, die eine Unmenge zu bieten hat. Es gibt zudem eine ERASMUS-Organisation namens ESN, die viele Freizeitaktivitäten, Partys und Ausflüge in andere Städte organisiert. Ich habe mich aus diesen ERASMUS-Veranstaltungen eher herausgehalten. Ich hatte viel Besuch von Freunden aus Deutschland, habe stattdessen viel mit meiner Mitpraktikantin und meiner Handballmannschaft gemacht. Ich habe mir gleich als ich angekommen war, eine Handballmannschaft gesucht, mit der ich regelmäßig trainiert habe und mit der ich auch an der Liga in Madrid teilgenommen habe.

Das alltägliche Leben, die Lebenseinstellung der Spanier und vor allem das Essen in Spanien haben es mir sehr angetan. Obwohl Madrid die Hauptstadt ist, wurde sich in meinem Stadtteil strikt an die Siestazeiten gehalten. Zwischen 14 und 17 Uhr waren alle Geschäfte geschlossen und es war kaum jemand auf der Straße. Trotz das Spanien sehr unter der Finanzkrise gelitten und viel mit Korruption zu kämpfen hat, habe ich die Spanier als fröhliche, höfliche und überaus nette Menschen kennengelernt. Sie versuchen in jeder Situation positiv zu bleiben und sind sehr hilfsbereit. Ich hab mich von dieser Einstellung während meines Aufenthalts hier sehr anstecken lassen und war dadurch sehr viel entspannter und ausgeglichener als in Berlin.

Die Spanier lieben ihre Tapas und ihren Wein – und ich jetzt auch! Es ist völlig normal schon mal nachmittags zum Mittagessen einen Wein zu trinken, auch wenn man gleich wieder zurück ins Büro muss oder ins Seminar. In Bars und Restaurants bekommt man immer etwas Kleines zu essen dazu, wenn man ein Getränk bestellt – Oliven, Chips, Chorizo oder Käse. Ich war viel abends, um mit Freunden was zu essen oder zu trinken. Im Vergleich zu Deutschland ist es hier auch viel billiger außerhalb zu essen. Ich war auch oft im Kino und habe mir spanische oder lateinamerikanische Filme angesehen. Es gibt viele Independent Kinos, wo man zu einem kleinen Preis eine gute Filmauswahl hat.

Ich habe mir auch ein paar andere spanische Städte angeguckt. Am besten kommt man mit Mitfahrgelegenheit (Blablacar.com) in andere Städte. Busse und besonders Zugverbindungen sind ziemlich teuer hier.

#### 5. Fazit

Abschließend kann ich sagen, dass ich meinen ERASMUS-Aufenthalt in Madrid sehr genossen haben und viele wichtige Erfahrungen sammeln konnte, die jedoch weniger mit der Universität und dem Studium zu tun hatten.

Ich habe Spanien mit seinen Menschen und seiner Kultur sehr lieb gewonnen. Ich habe hier Freunde gefunden und mir einen Bekanntenkreis aufgebaut, den ich sehr vermissen werde. Meine beste Erfahrung sind somit all die tollen Menschen, die ich hier kennenlernen durfte und mit denen ich dieses tolle Land und seine Kultur erleben durfte.

Auch sprachlich hat mich mein Aufenthalt hier in Madrid weiter gebracht. Der Spanischkurs zu Beginn des Semesters war eher weniger zu gebrauchen, aber da ich viel mit Spaniern zusammen war und auch junge Spanier kaum Englisch sprechen, musste ich viel Spanisch sprechen und habe dadurch meine Sprachfertigkeiten sehr verbessert. Man sollte sich darauf einstellen, wenn man nach Spanien geht, dass einem Englisch hier nichts bringt. Selbst im ERASMUS-Büro der Universität.

Meine schlechteste Erfahrung ist leider das Studium an der Universität. Wie schon erwähnt, hat mich das Niveau der Kurse wirklich geschockt und ich habe das Gefühl mich in Bezug auf meine Bildung nicht weiterentwickelt zu haben.